

Jaclyn Moriarty

Ein
Sommer
der
ungeschminkten
Lügen

Arena

könnte. Dabei bin ich mir sicher, dass sie auch so genug andere Gründe hätten, um wahnsinnig zu werden. Aber ist das diesem K. L. in den Sinn gekommen? Nein!

Zum einen haben sie das Geld für die Stipendien ausgegeben. Und dann noch für die total durchgeknallte Renovierung des Kunstgebäudes.

Das Kunstgebäude war einmal das Gebäude, in dem Schüler geschlafen haben – damals in der guten alten Zeit, als unsere Schule noch ein Internat war! Wie auch immer, im Anschluss daran wurde es zum Kunstgebäude. Und jetzt, nach der Renovierung, beherbergt es Konferenzsäle, Theater, Auditorien, Kunstgalerien, Küchen und »hochmoderne Produktionsstätten« (auch bekannt als »Klassenzimmer«). Darüber hinaus ist sein Name dermaßen lang geworden, dass man eine Mundspülung zum Aufwärmen der Kiefermuskeln braucht, bevor man es aussprechen kann.

Wir alle nennen es aber immer noch das Kunstgebäude.

Zweitens! Mr Botherit erinnerte uns daran, dass der »Englisch-Zusatzkurs 3« in diesem Schuljahr als neues Fach angeboten wurde. Schwerpunkt des Kurses: »Autobiografisches Erzählen«. Aus diesem Grund müssen wir Blogs schreiben.

Ich hatte zu diesem Thema viel zu sagen. Trotzdem schenkte mir Amelia, die fünf Plätze von mir entfernt saß (horizontal gesehen) keine Beachtung.

Sie sprach mit keiner Menschenseele. War stumm wie ein Schokoladenriegel.

Ihre Haltung war vorbildlich. Nein, ich meine das nicht ironisch, in dem Sinne, dass sie einen Buckel machte oder ihr Gesicht hinter ihren Haaren versteckte oder etwas in dieser Richtung. Nicht doch! Sie war selbstsicher und aufmerksam, sie saß kerzengerade – *und mit ihren Blicken folgte sie die ganze Zeit dem Lehrer.*

Der fegte durch den Raum (während er die vielen Dinge kommentierte, die ich zu sagen hatte) und Amelias Blick folgte ihm dermaßen unbeirrt, dass man das Gefühl hatte, ihm klebten Magnete im Gesicht. (Ich möchte damit jedoch nicht andeuten, dass Mr B sexy ist.)

Letztendlich bat mich Mr B, den Mund zu halten. Er kündigte an, eine Reihe von Themen für unsere Blogs zu haben, und gab gleich das erste bekannt: »Mein Weg nach Hause«.

Daraufhin hatte ich noch eine ganze Menge mehr zu sagen.

Letztendlich schrieb ich doch meinen Blog. Und während ich tippte, hörte ich Amelia tippen. Ich sah zu ihr hinüber: Ihr langes Haar glitt über ihren Rücken wie ein Wasserfall. (Ich meine damit nicht, dass es nass war; ich meine das mehr meteorologisch.) Sie tippte immer ganz schnell und dann stoppte sie. Es entstand eine lange, lautlose Pause.

Ihre Fingernägel waren auffällig kurz, wie bei jemandem, der auf den Nägeln kaut. Und ihre Finger glitten sanft über die Tastatur, streichelten sie zärtlich, wenn sie eine Pause machte.

Es wirkte fast, als ob wir anderen gar nicht für sie existieren würden.

Am Ende der Stunde schlenderte sie über den Sportplatz. Viele der Jungs aus unserem Kurs hielten an, um ihr nachzustarren. Sie hatten sie schon die ganze Stunde angestarrt, offen und verstohlen. Eine Mischung aus beidem.

Auf der anderen Seite des Sportplatzes blieb Amelia stehen. Ich folgte ihrem Blick.

Und da war Riley. Er kam auf sie zu. Ich sah sie nicht sprechen. Ich sah nicht, ob sie sich berührten. Ich sah einfach nur den Raum, der sich zwischen ihnen schloss, und ich sah, wie sie ruhig zusammen weitergingen.

Die Jungs aus unserem Jahrgang stießen einen kaum hörbaren, gequälten Seufzer aus.

LYDIA JAACKSON-OBERMAN
SCHÜLER NR. 8233410

Am zweiten Schultag habe ich Amelia und Riley überhaupt nicht zu Gesicht bekommen.

Ich bin zu Hause geblieben.

Musste zu Hause bleiben, weil mein Kopf explodierte.

Ich fegte gerade die Überreste meines Kopfes auf, als meine Mutter in ihrem Bademantel in die Küche geschlurft kam. Sie schlief noch halb/war verkaterert. Sie hatte gestern Abend gefeiert – hatte gerade vor ein paar Tagen eine unabhängige Plattenfirma aufgekauft. Meine Mutter kauft Firmen ein wie andere Leute Milchtüten.

»Pass auf deine Füße auf«, sagte ich.

Sie riss die Augen auf. Dann wimmerte sie leise: Das Öffnen der Augen tat ihr in der Seele weh. Schnell schloss sie sie wieder.

»Im Ernst«, sagte ich, »hier liegt überall zerbrochener Kopf herum.«

Mum seufzte und schlich in den Flur zurück. Ich konnte hören, wie sie Dad davor warnte, die Küche zu betreten. Seine Antwort konnte ich nicht verstehen, nur seinen Tonfall. Der klang in etwa so: *tief, leise, hm, na ja, wirklich, ich bin doch ein viel zu wichtiger Mann, um meine eigene Küche nicht betreten zu dürfen, oder?*

Mum antwortete ebenfalls in ihrem ganz eigenen Tonfall. Der ging in etwa so: *Hä? Interessant. Tatsächlich?*

Ich war mit dem Auffegen meines Kopfes fertig und suchte mir dann – spaßeshalber – ein paar größere Stücke heraus und jonglierte damit herum.

Das war lustig. Sie hätten unseren Hund Pumpernickel sehen sollen. Er dachte, es wäre ein Spiel nur für ihn – er machte diese aufgeregten Hüpfen, wie *Hüpf! Hüpf!* Jedes Mal kam er näher heran und wollte nichts lieber als eines meiner Kopfteile aus der Luft schnappen. Und ich schüttelte meinen Kopf. Ich meine das wörtlich. Ich hatte den Rest meines Kopfes in ein Martiniglas gelegt und *schüttelte, schüttelte, schüttelte*. Und Pumpernickel ...

Ach, ich verarsche Sie bloß.

Mein Kopf ist gar nicht explodiert.

Was – sind Sie etwa genauso dumm wie mein Hund?

Nein, ich bin zu Hause geblieben, weil meine Mutter mich gebeten hatte, die Dachdecker reinzulassen. Sie musste mit ihrem Kater zu irgendeinem Termin und Dad musste los, die Welt regieren! (Das ist sein Job. Er regiert die Welt! Oder wenigstens richtet er darüber. Er ist Richter.)

Wie auch immer, ich brauchte eine Pause.

Bilden Sie sich nicht ein, dass ich Sie nicht hören kann, lieber Prüfer. Im Moment sagen Sie gerade Folgendes: »Was?! Sie braucht eine Pause? Ist das nicht erst der zweite Tag nach den Sommerferien? Und *schon* braucht sie eine Pause? Ist das nicht typisch für ihre Generation?! Ich mag mir gar nicht die Zukunft vorstellen, wenn ...«

Regen Sie sich nicht auf, sonst verschütten Sie noch Ihren Kräutertee! Sie vergessen,

dass Sie nicht alles wissen können.

Überraschung! Tun Sie nicht.

Zum Beginn der Sommerferien im letzten Jahr sind meine besten Freundinnen Em und Cass weggeflogen. (Em zu einem Skiurlaub nach Kanada; Cass zu einem Lehrgang für Gesangsausbildung nach Melbourne.)

Während sie weg waren, haben mein Freund und ich Schluss gemacht. Und mein Dad ist ausgezogen. (Drei Wochen später ist er wieder eingezogen.)

Der Sommer war einfach so verschwunden.

Nicht ein einziger Tropfen Licht. Absolute Dunkelheit. Eine Sonnenfinsternis.

Ich bin weitaus zurechnungsfähiger, als ich klinge. Aber im letzten Jahr hat sich eine Art geistige Umnachtung unter jedes einzelne meiner Haare geschlichen. Im letzten Jahr habe ich die schlimmsten Fehler meines Lebens gemacht.

Zu den Fehlern komme ich noch.

Im Moment ist nur Folgendes von Bedeutung: Zu Beginn des Jahres – nach diesem stockdunklen Sommer – war ich kein bisschen ich selbst.

Oder vielleicht gerade doch. Vielleicht ist nur das Wesentliche von mir übrig geblieben.

4.

www.myglasshouse.com/emthompson

Dienstag, 5. Februar

Mein Weg nach Hause

Gestern bin ich von der Schule nach Hause gefahren.

Mehr habe ich dazu nicht zu sagen.

Wer hätte denn gestern wissen sollen, dass ich heute darüber schreiben muss?

Niemand.

Nicht mal ich.

Und deswegen habe ich nicht darauf geachtet.

Wenn Mr B uns vorher angekündigt hätte, dass wir Blogs über unseren Weg nach Hause schreiben sollen, ja dann –!hätte ich aufgepasst. Und dann hätte ich auch etwas zu schreiben gehabt.

Ich schätze, ich könnte schreiben, dass Lydia gefahren ist und Cass auf der Rückbank saß. Daran kann ich mich erinnern. Und ich erinnere mich an den Moment, an dem Lydia ihren Fuß aufs Gaspedal gedrückt hat, um eine gelbe Ampel zu erwischen, und ich tief einatmen musste, weil sie uns beinahe alle *liquiditiert* hätte. So was macht sie ständig, wenn sie fährt.

Das ist es allerdings auch schon. Das ist alles, was ich zu meinem Weg nach Hause zu sagen habe. Das Auto fuhr. Das Auto hielt an. Ich stieg aus. Ende.

Und um ehrlich zu sein, hab ich weder Zeit noch Lust, einen neuen Blog zu führen. Wie ich gerade eben gegenüber Mr B erläuterte, bin ich mit MySpace, Facebook und Chatten mehr als genug beschäftigt. Und nicht zu vergessen, mit meinen Hausaufgaben und anderen außerschulischen Aktivitäten, wie zum Beispiel der Teilnahme am Familienleben.

Lyd und Cass, wo bleibt ihr denn? Habt ihr meine SMS bekommen? Ihr dürft jetzt Kommentare abgeben. Ich habe keine Lust mehr zu schreiben. Es ist viel zu heiß und ich bin völlig erschöpft von all den Belehrungen an Mr Botherit.

Und kann mir irgendjemand sagen, wie man dieses Wort buchstabiert, das ich vorhin geschrieben habe? Liquiditieren? Liquidietieren? Ich hab keine Ahnung.

Na toll.

Danke.

Bis bald. Em

[41] Kommentare

Lyd schrieb ... Hi Em. Danke für deine superdringende SMS, dass ich lesen soll, wie du ungerechtfertigterweise meinen Fahrstil attackierst.

Em schrieb ... Na ja, Lyd, du weißt schon, es gibt da so ein Wort wie WAGHALSIG und ich glaube, das trifft es. Abgesehen vom RISKANTEN FAHRVERHALTEN, was es auch trifft. Und ich mach mir bloß Gedanken. Ich mach mir wirklich bloß Gedanken. Hast du

überhaupt einen Führerschein?

Cass schrieb ... Da war noch jede Menge Grün in dieser gelben Ampel, Em.

Em schrieb ... Schön, deine Stimme zu sehen, Cass, aber hör mal, halt die Klappe, okay? Du hast aus dem Fenster geguckt, als Lyd mit halsbrecherischer Geschwindigkeit über diese Kreuzung gefahren ist und ...

Cass schrieb ... Mr Botherit lässt euch Blogs schreiben? Er ist doch der totale Anti-Technologe, oder nicht? Hat er uns nicht damals gezwungen, bei diesem Briefaustausch in der Zehnten mitzumachen, dem mit der Brookfield, weil er die »Freude am Briefumschlag« wieder aufleben lassen wollte? Vielleicht wird er high, wenn er am Klebstoff von Briefumschlägen schnüffelt. Das würde zumindest erklären, warum er so auf die Dinger abfährt.

Em schrieb ... Lyd, hast du deiner Mum verständlich machen können, dass sie den Namen ihrer neuen Plattenfirma ändern muss? Bei »Distressed Weasel Records« wird mir schlecht. Kann es sein, dass dir davon auch schlecht geworden ist? Oder warum bist du sonst nicht hier? Ist doch erst der zweite Schultag.

Em schrieb ... Und ICH WEISS, Cass, erinnere mich lieber gar nicht an Mr B und seinen Gesinnungswandel. Du solltest ihm mal zuhören, wie er sich inzwischen über neue Technologien auslässt!!! Er möchte, dass wir unsere gesamte Zeit damit verbringen, Online-Traffic durch die Gegend zu schicken. Als wären wir Fahrradkuriere. Er macht mir Angst. Du weißt, was ich von Veränderungen halte. Ich habe ihm gesagt, dass *Inkontinenz* eine Charakterschwäche ist.

Lyd schrieb ... Ich werde morgen wieder in der Schule sein. Wenn ihr Lust habt, könnt ihr heute Abend zu mir kommen. Em, meinst du Inkonsequenz?

Cass schrieb ... OMFG.

Lyd schrieb ... Was?

Cass schrieb ... Ach nichts. Kein Chat ohne wenigstens ein OMFG. Ich hab's jetzt schon zweimal geschrieben – ihr braucht euch also keine Sorgen mehr zu machen.

Em schrieb ... Okay, aber wir chatten hier nicht. Mr B hat uns das in seinem Unterricht verboten. Ich antworte bloß auf Kommentare auf meinem Blog, was rein technisch gesehen zum Bloggen gehört.

Lyd schrieb ... Gestern Abend während des Gewitters hat es bei uns durchs Dach geregnet. Ich hab also Mum versprochen, zu Hause zu bleiben, um die Dachdecker reinzulassen. Und wisst ihr, was?

Em schrieb ... Was?